

ERIN HUNTER

EIN STERNENLOSER CLAN

WARRIOR CATS

DONNER

BELTZ
& Gelberg

WARRIOR CATS

Staffel I (Band 1-6)

Staffel II – Die neue Prophezeiung (Band 1-6)

Staffel III – Die Macht der drei (Band 1-6)

Staffel IV – Zeichen der Sterne (Band 1-6)

Staffel V – Der Ursprung der Clans (Band 1-6)

Staffel VI – Vision von Schatten (Band 1-6)

Staffel VII – Das gebrochene Gesetz (Band 1-6)

Staffel VIII – Ein sternenloser Clan

Fluss (Bd. 1)

Wolken (Bd. 2)

Schatten (Bd. 3)

Donner (Bd. 4)

Special Adventure

Feuersterns Mission

Das Schicksal des WolkenClans

Streifensterns Bestimmung

Gelbzahns Geheimnis

Riesensterns Rache

Brombeersterns Aufstieg

Mottenflugs Vision

Habichtschwinges Reise

Tigerherz' Schatten

Krähenfeders Prüfung

Eichhornschweif's Hoffnung

Graustreifs Versprechen

Leopardensterns Ehre

Kurzsterns Bekenntnis

Short Adventure

Wolkensterns Reise

Distelblatts Geschichte

Abornschattens Vergeltung

Tigerkralles Zorn

Blattsees Wunsch

Die unerzählten Geschichten

Tüpfelblatts Herz

Rabenpfotes Abschied

Wege zum SchattenClan

Mystische Spuren

Minkas Familie

Punktfell's Aufstand

Schwarzfuß' Abrechnung

Die Welt der Clans

Das Gesetz der Krieger

Die letzten Geheimnisse

Von Helden und Verrätern

Legendäre Kämpfe

Deine Welt der Clans

Graphic Novel

Schatten über dem FlussClan

Wind des Wandels

Verbannung aus dem SchattenClan

Der Dieb des DonnerClans

Graustreifs Weg zurück

Besonderen Dank an Kate Cary

Erin Hunter ist ein Autor:innenteam und inspiriert von der Liebe zu Katzen und der Faszination von der Wildnis. Immer mit dem größten Respekt gegenüber der Natur in all ihren Formen, findet Erin Hunter mystische Erklärungen für das Verhalten der Tiere und erschafft magische Welten.

Das Team ist ebenfalls Autor:in von Bravelands und den Survivor Dogs.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-75940-5 Print
ISBN 978-3-407-75941-2 E-Book (EPUB)

© 2024 Beltz & Gelberg
in der Verlagsgruppe Beltz • Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten
© 2023 by Working Partners Limited

Die Originalausgabe erschien 2023 unter dem Titel *Warriors, A Starless Clan, Thunder* bei HarperCollins Children's Books, New York
Übersetzung: Anja Hansen-Schmidt

Lektorat: Isabelle Ickrath

Einbandgestaltung: © Johannes Wiebel, punchdesign, München
Landkarte © 2021 by Dave Stevenson

Satz: Marah Ehret

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen
(ID 15985-2104-100).

Printed in Germany

1 2 3 4 5 28 27 26 25 24

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln
finden Sie unter: www.beltz.de

HIERARCHIE DER KATZEN

DONNERCLAN



- Anführer **BROMBEERSTERN** – dunkelbraun getigter Kater mit bernsteinfarbenen Augen
- Zweite **EICHHORNSCHWEIF** – dunkelrote Kätzin mit
Anführerin grünen Augen
- Heiler **HÄHERFEDER** – grau getigter, blinder Kater mit blauen Augen
 ERLENHERZ – dunkelroter Kater mit bernsteinfarbenen Augen
- Krieger (Kater und Kätzin ohne Junge)
 BIRKENFALL – hellbraun gestreifter Kater
 LORBEERGLANZ – golden getigter Kater
 MOHNFROST – schildpattfarbene Kätzin
 LILIENHERZ – dunkelgrau getigerte Kätzin mit weißen Flecken
 NACHTHERZ – schwarzer Kater
 KIRSCHFALL – rotbraune Kätzin
 RUSSHERZ – grau getigerte Kätzin
 FINKENLICHT – schildpattfarbene Kätzin
 EFEUSEE – silberweiße Tigerkätzin mit dunkelblauen Augen
 MYRTENBLÜTE – hellbraune Kätzin

TAUNASE – grau-weißer Kater
RAUCHKLING – gelb getigter Kater
HONIGFELL – weiße Kätzin mit gelben Flecken
FUNKENPELZ – hellrot getigerte Kätzin mit grünen Augen
AMPFERSTREIF – dunkelbraune Kätzin
ZWEIFAST – graue Kätzin mit grünen Augen
FLOSSENSPRUNG – brauner Kater
SCHALENFELL – schildpattfarbener Kater
FARNSTREIF – grau getigerte Kätzin
PFLAUMENSTEIN – schwarz-rote Kätzin
SCHNIPSKRALLE – braun getigter Kater
LÖWENGLUT – golden getigter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Königin (Kätzinnen, die Junge erwarten oder aufziehen)
PUNKTFELL – grau-weiß getupfte Tigerkätzin,
 Mutter von **STACHELJUNGE**, **ZWEIFAST** und
GRAUJUNGE

Älteste (ehemalige Krieger und Königinnen, jetzt im Ruhestand)
WOLKENSCHWEIF – weißer Kater mit blauen Augen
LICHTHERZ – weiße Kätzin mit roten Flecken und vernarbtem Gesicht
FARNPELZ – goldbraun getigter Kater

SCHATTENCLAN



Anführer	TIGERSTERN – dunkelbraun getigelter Kater
Zweite Anführerin	KLEEFUSS – grau getigerte Kätzin
Heiler	PFÜTZENGLANZ – brauner Kater mit weißen Flecken SCHATTENHELLE – grau getigelter Kater
Krieger	BERNSTEINPELZ – schildpattfarbene Kätzin STEINSCHWINGE – weißer Kater FLECKENPELZ – dunkelgrauer Kater FLACHSFUSS – braun getigelter Kater SPERLINGSCHWEIF – großer, braun getigelter Kater SCHNEEVOGEL – weiße Kätzin mit grünen Augen SCHAFGARBENBLATT – rote Kätzin BEERENHERZ – schwarz-weiße Kätzin KRINGELPELZ – grau-weißer Kater HOPFENBART – mehrfarbige Kätzin FLAMMENFEUER – orangefarbener Kater mit weißen Flecken SCHLANGENZAHN – honigfarben getigerte Kätzin SPRINGSCHRITT – grau getigerte Kätzin LICHTSPRUNG – braun getigerte Kätzin PIEKKLAUE – schwarz-weißer Kater FRANSENBART – weiße Kätzin mit braunen Flecken TALSPRUNG – schwarzer Kater

SONNENSTRAHL – braun-weiß getigerte Kätzin

Königin **TAUBENFLUG** – hellgraue Kätzin mit grünen Augen, Mutter von **BIRKENJUNGES**

Ältester **EICHENFELL** – kleiner, brauner Kater

WOLKENCLAN



Anführerin **BLATTSTERN** – braun und cremefarben getigerte Kätzin

Mediator **BAUM** – gelber Kater

Krieger **ELSTERPELZ** – schwarz-weißer Kater
 WURZELQUELL – gelber Kater mit blauen Augen
 NADELKRALLE – schwarz-weiße Kätzin
 WOLKENNEBEL – weiße Kätzin mit gelben Augen
 VEILCHENGLANZ – schwarz-weiße Kätzin mit gelben Augen
 GLOCKENBLATT – hellrote Kätzin

WINDCLAN



Anführer **HASENSTERN** – braun-weißer Kater

Heiler **FALKENFLUG** – grau gescheckter Kater, Mentor von **PFEIFPOTE**

Krieger **FLECKENPELZ** – braun gefleckte Kätzin
 HAFERKRALLE – hellbraun getigter Kater

FLUSSCLAN



Heilerin **MOTTENFLÜGEL** – schöne, golden gestreifte Kätzin
 mit bernsteinfarbenen Augen

Krieger **DÄMMERFELL** – braun getigerte Kätzin
 FISCHFLOSSE – dunkelgrau-weiße Kätzin
 MALVENNASE – hellbraun getigter Kater
 HÜLSENLICHT – grau-weißer Kater
 SCHIMMERPELZ – silberne Kätzin
 ECHSENSCHWEIF – hellbrauner Kater
 FARNPELZ – schildpattfarbene Kätzin
 SPRITZSCHWEIF – braun getigter Kater
 HASENLICHT – weißer Kater mit langem Schweif,
 Mentor von **FROSTPFOTE**
 EISFLÜGEL – weiße Kätzin mit blauen Augen,
 Mentorin von **NEBELPFOTE**
 EULENNASE – braun getigter Kater
 WINDHERZ – braun-weiße Kätzin, Mentorin von
 GRAUPFOTE



PROLOG

»WUSSTEST DU, dass sie so leiden würde?« Windstern sah Flusstern bestürzt an.

Flusstern mied den Blick der Kätzin und konzentrierte sich stattdessen auf den Teich. Ihre Worte bohrten sich in sein Herz, aber er durfte sich davon nicht beirren lassen. Es gab keine andere Möglichkeit. »Das lässt sich nicht ändern«, knurrte er.

Schattenstern, Wolkenstern und Donnerstern kauerten neben ihm und schauten mit dunklen Augen in das kristallklare Wasser. Keine Sterne spiegelten sich in der glatten Oberfläche, stattdessen zeigte sie das FlussClan-Lager. Dort war es Nacht. Nur wenige Katzen saßen im trüben Mondlicht herum, fraßen die letzten Beutestücke und unterhielten sich mit gedämpften Stimmen. Zwischen ihnen tappte ein SchattenClan-Krieger leise durch das Lager, spähte in die Baue und schnupperte am Lagerwall. Ein weiterer stand am Rand der Lichtung und wartete darauf, dass sich die letzten FlussClan-Katzen zum Schlafen in ihre Nester zurückzogen.

Dann änderte sich das Bild im Teich. Es schwebte zum Moor, flog schneller als ein Habicht über das Heidekraut hinweg und wurde wieder langsamer. Schließlich kam eine junge, hellgraue Kätzin in Sicht, die allein unter dem Sternenhimmel

lag. Sie regte sich nicht. Aus einer Wunde an ihrem Hals floss Blut und durchtränkte das Fell an ihrer Brust.

Besorgt sträubte Windstern ihr Fell. »Sie stirbt.«

»Aber das war nicht ihr Schicksal!«, miaute Donnerstern flehend. »Sie war nie dazu bestimmt, eine Heilerkatze zu sein.«

»Nein.« Flusstern peitschte mit dem Schwanz. »Aber die Dinge haben sich geändert. Wenn der FlussClan überleben soll, braucht er einen Boten. Einen sehr *mächtigen* Boten.«

»Auch wenn es sie umbringt?«, rief Schattenstern erschrocken.

»Sie ist stark«, knurrte Flusstern.

»Es muss doch einen anderen Weg geben!«, protestierte die SchattenClan-Gründerin.

»Du darfst sie nicht sterben lassen!« Selbst Wolkenstern klang entsetzt.

»Ich glaube an sie.« Flusstern beobachtete die junge Kätzin. »Ich habe schon seit Generationen keine Katze mehr erlebt, die so stark ist wie sie.«

»Auch stark genug *dafür*?« Windsterns Stimme klang wütend.

»Der FlussClan ist mein Clan«, fauchte Flusstern. »Das ist meine Entscheidung.« Er beugte sich näher zum Teich. »Frostpote wird die Kraft finden, um zu überleben. Da bin ich mir sicher. Sie ist die Katze, die ihren Clan retten wird.«



1. KAPITEL

TRAU KEINER KATZE. Die Worte bohrten sich durch den Schmerzschleier, der sich um Frostpfote geschlungen hatte. Ihr war leicht schwarz vor Augen, aber sie wehrte sich gegen die Bewusstlosigkeit, getrieben von einer Welle der Angst. *Ich darf nicht sterben.* Warmes Blut strömte aus der Wunde an ihrem Hals und kühlte rasch ab, bevor es in ihr Fell sickerte. Sie konnte es riechen, vermischt mit dem feuchten Dunst von Torf und Heide. Der Geruch zog in ihre Nase und legte sich auf ihre Zunge. Ihr wurde schlecht und sie begann zu zittern, gleichzeitig schien sie der eisige Griff des Moors immer fester zu umklammern. Hilflos lag sie dort, wo sie hingefallen war, in der nächtlichen Dunkelheit verborgen und weit weg von ihrem sicheren Zuhause.

Aber bot ihr dieses Zuhause überhaupt noch *Schutz*? Bei dem Gedanken bohrte sich ein neuer Dorn der Angst in ihr Herz. Wer hatte sie angegriffen? Mit gespitzten Ohren starrte sie in die Dunkelheit und wehrte sich gegen die Erschöpfung, die an ihr zerrte. War diese Katze immer noch in der Nähe? Panik überkam sie. Würde sie jeden Moment aus dem Heidekraut hervorstürzen, um Frostpfote vollends zu töten?

Warum war sie überhaupt hierhergekommen? Frostpfote fühlte sich wie ein Junges, das in einem Fluss trudelte und auf

einen Wasserfall zutrieb. Sie versuchte, sich an Erinnerungen festzuhalten wie an Steinen im Flussbett – *irgendwas* –, um ihre Gedanken zu beruhigen und zu verhindern, dass sie über die Kante in die Dunkelheit geschwemmt wurde.

Die Vision! Sie hatte gesehen, wie der Zweite Anführer des FlussClans gestorben war! Aber warum hatte der SternenClan ihr ausgerechnet *jetzt* eine Vision geschickt? Schließlich hatte sie gerade erst dem ganzen Clan gestanden, dass sie gar keine Verbindung zu ihren Vorfahren aufnehmen konnte. Und auch, dass ihre früheren Visionen nur Hirngespinnste gewesen waren, um ihren Clan-Gefährten die gewünschten Antworten zu geben. Der FlussClan wollte, dass der SternenClan entschied, wer der nächste Anführer sein sollte, und alle hatten darauf gewartet, dass sie dem Clan endlich einen Namen nannte. Sie hatte sich nach Kräften bemüht – am Mondsee und in ihren Träumen. Sie hatte sich so angestrengt, um die Wünsche des SternenClans zu verstehen. Aber die undeutlichen Bilder in ihrem Kopf hatten nie zu einer richtigen Antwort geführt, sondern nur eine Reihe falscher Entscheidungen ausgelöst.

Die Vision von Schilfbarts Tod aber war anders. Diese Bilder waren *echt* gewesen. Obwohl sie jetzt eine Kriegerschülerin war, wusste sie tief in ihrem Herzen, dass das, was sie gesehen hatte, stimmte. Es war erst wenige Sonnenaufgänge her, dass Hasenlicht ihr beibringen wollte, wie man Fische fing. Und beim Üben war der Fluss vor ihr verblasst, und sie hatte plötzlich mit den Augen der Katze gesehen, die Schilfbart angegriffen und in den Abgrund gestoßen hatte.

Diese Vision hatte ihr große Angst eingejagt. Als Erstes hatte sie Spritzschweif davon erzählt. Dann wollte sie mit Pfeifpfote

darüber sprechen und die Heilerschülerin des WindClans um Rat fragen. Deshalb war sie zum Moor gekommen.

Sie hatte das WindClan-Lager schon fast erreicht. Kurz vor dem Lagereingang hörte sie Pfortenschritte hinter sich und drehte sich um, in der Hoffnung, es wäre Pfeifpfote. Stattdessen sah sie den Umriss einer Katze, die sich im Schatten verbarg, und eine Pfote, die aus der Nacht heraus auf sie zuschoss und ihr den Hals aufriss. Aber wenn sie es irgendwie schaffen könnte, das Lager zu erreichen, würde sie vielleicht Hilfe finden.

Sie kämpfte sich auf die Pfoten. Schmerz zerrte an ihr. Ihre Beine waren zu schwach und knickten unter ihr ein, sodass sie sofort wieder zu Boden fiel. Warum sollte sie sich überhaupt bemühen, das WindClan-Lager zu erreichen? Sie wusste ja nicht mal, ob sie dort in Sicherheit wäre. Sie wusste nicht, ob sie irgendwo sicher wäre.

Neben ihr raschelte es im Heidekraut. Ihr Herz klopfte so laut, dass sie schon fürchtete, es könnte sie verraten. *Sie sind zurückgekommen!* Angst griff nach ihr wie die Klauen eines Dachs. *Ich werde sterben.*

Voller Panik meinte Frostpfote, hellbraunes Fell zu sehen und einen vertrauten Geruch zu wittern. *Ringelfeder!* Hoffnung stieg in ihr auf. Ihre Mutter war gekommen, um sie zu retten! Sie sehnte sich so nach Ringelfeders sanfter Berührung und streckte verzweifelt die Pfoten nach ihrem warmen Fell aus. Dann fiel sie in die Dunkelheit hinein.

Als sie die Augen wieder aufschlug, stellte sie fest, dass die Morgendämmerung die Nacht vom Moor vertrieben hatte und ein rosafarbener Sonnenschimmer auf dem Heidekraut lag. Die Wunde an ihrem Hals war getrocknet, doch sobald sie

den Kopf bewegte, riss die Kruste wieder auf. *Ich lebe noch.* Der Gedanke überraschte sie. Ein Sonnenstrahl drang durch die Zweige und sie kniff die Augen zu. Doch das grelle Licht brachte keine Wärme mit sich. Alles war feucht und nass und ihr war schrecklich kalt.

Pfotenschritte scharften in der Erde hinter dem Heidekrautwall. Sie kamen näher und Frostpfote hielt den Atem an. War das ihr Angreifer?

Neben ihr raschelte es im Gebüsch und eine Katze schob sich durch die Zweige. Frostpfote drückte sich gegen die Erde, als könnte sie darin verschwinden. Sie bemühte sich, die fremde Katze zu erkennen, aber ihre Sicht war wie benebelt. Die Furcht hielt sie mit ihren Zähnen gepackt wie ein Fuchs, der seine Beute schüttelte, und sie hörte ein leises Knurren. Es drang aus ihrer eigenen Kehle. *Bin das ich?*

Die Katze kauerte sich neben sie. »Du bist verletzt.«

»Lass mich in Ruhe!« Frostpfote versuchte, wegzukrabbeln. Entsetzen schoss wie ein Feuer durch ihren Körper. Sie spürte, wie ihre Wunde aufriss und neues Blut in ihr Fell sickerte.

Kräftige Pfoten schoben sie zurück. »Bleib liegen!« Die Stimme klang besorgt. »Du machst es nur schlimmer.«

Frostpfote erstarrte. Sie hörte, wie neben ihr etwas aus dem Boden gerupft wurde, dann strömte der saure Geruch von Moos über sie hinweg und ein Büschel presste sich gegen ihren Hals. Pfoten legten sich auf ihr Genick. *Die Katze will mich umbringen!* Sie wehrte sich, aber ihr fehlte die Kraft, um zu entkommen. *Hilfe!* Sie war zu verängstigt, um auch nur einen Laut von sich zu geben. Aber dann wurde ihr bewusst, wie sanft die Pfoten sie berührten. Das waren keine scharfen

Krallen, die sich in ihr Fleisch bohrten, nur ein kräftiger, liebevoller Griff, der sie festhielt.

»Schon gut.« Die Katze sprach ganz leise, wie eine Mutter zu ihrem Jungen. »Ich werde dir helfen.«

Verwirrt gab Frostpote ihren Widerstand auf und lag still da.

Allmählich verschwand ihre Angst und nun erkannte sie auch den Geruch der Katze. Sie stammte aus dem WindClan. Das grau getigerte Fell kam ihr bekannt vor. Sie roch Kräuter und stellte dann erleichtert fest, dass sie das Gesicht vor sich schon oft gesehen hatte. »Pfeifpote.« Ihr Maunzen war leise wie ein Flüstern.

»Hast du mich nicht erkannt?«, fragte Pfeifpote überrascht.

»Ich dachte, sie sind zurückgekommen.«

»Wer?« Pfeifpote drückte immer noch ihre Pfoten gegen Frostpotes Wunde. »Wer hat dir das angetan?«

»Ich weiß es nicht.«

»Hier ist jedenfalls keine Katze zu sehen.« Pfeifpote hockte sich auf die Hinterbeine.

Frostpote wollte sich aufrichten.

»Nein!« Pfeifpote griff wieder nach ihrem Hals. »Nicht bewegen. Ich habe die Blutung stoppen können, aber wenn du aufstehst, wird es wieder anfangen.« Sie beugte sich vor, und Frostpote hörte auf, sich zu wehren. »Ich muss Hilfe holen.« Pfeifpote sah sich um.

Panik stieg in Frostpote auf. »Nein!«, keuchte sie. »Du darfst keiner Katze etwas sagen.«

»Aber du bist verletzt«, miaute Pfeifpote. »Du brauchst Hilfe. Du bleibst hier und ich hole Falkenflug.«

»Nein!« Frostpotes Panik wurde immer größer.

»Aber er wird wissen, was zu tun ist.« Pfeifpfotes Augen schimmerten beunruhigt. »Ich bin zu unerfahren.«

»Keine Katze darf wissen, dass ich hier bin«, flehte Frostpote.

»Und was ist mit der Katze, die dich angegriffen hat?« miaute Pfeifpfote. »Wir müssen dich an einen sicheren Ort bringen.«

Frostpfote sah sie flehend an. »Es gibt keinen sicheren Ort«, miaute sie verzweifelt.

Pfeifpfote blinzelte verwirrt. »Aber ich kann dich doch nicht hier liegen lassen. Du könntest sterben.«

»Aber du kannst meine Wunde versorgen«, bettelte Frostpote. »Nur bis ich es schaffe, hier wegzukommen.«

»Aber *wo* willst du hin?« Pfeifpfote wirkte nicht überzeugt.

»An irgendeinen Ort, wo mich keine Katze findet.«

»In unserem Lager wärest du sicher«, beharrte Pfeifpfote. »Falkenflug könnte deine Wunde richtig behandeln, und ich würde dafür sorgen, dass dir keine Katze etwas antut.«

Frostpfotes Herz klopfte. »Aber wie willst du das tun?«, miaute sie. »Wir wissen nicht, wer das getan hat. Es könnte jede Katze gewesen sein. Auch einer deiner Clan-Gefährten.«

»Du glaubst, eine *WindClan*-Katze hat versucht, dich zu töten?« Erschrocken riss Pfeifpfote die Augen auf.

»Ich weiß es nicht.« Frostpote fühlte sich so hilflos. Sie musste ihre Freundin unbedingt überzeugen, diese Sache geheim zu halten. Aber die WindClan-Kätzin hatte solche Angst um sie, dass sie vielleicht anderen davon erzählte. »Bitte«, flehte sie. »Bitte, sag keinem was.«

Unsicher trat Pfeifpfote auf den Pfoten hin und her. »Na

gut«, stimmte sie schließlich zu. »Ich hole jetzt erst mal ein paar Kräuter, um dich, so gut es geht, zu versorgen. Rühr dich nicht von der Stelle, bis ich wieder zurück bin.« Die grau getigerte Heilerschülerin schlüpfte durch das Heidekraut davon.

Frostpfote schaute ihr hinterher. *Ob ich ihr vertrauen kann?* Nun, ihr blieb nichts anderes übrig. Sie wäre zwar am liebsten davongeschlichen, doch Pfeifpfote hatte recht: Wenn sie sich bewegte, riss die Wunde wieder auf. Jetzt, wo sie alleine war, kroch die Erschöpfung in Frostpfotes Glieder. Die panische Verzweiflung, die ihr die Kraft gegeben hatte, mit Pfeifpfote zu diskutieren, sickerte aus ihr heraus. Aber sie hatte immer noch Angst. *Was ist mit der Katze, die dich angegriffen hat?* Pfeifpfotes Worte gingen ihr nicht aus dem Kopf. Vielleicht war ihr Angreifer noch irgendwo in der Nähe. Am besten, sie stellte sich tot.

Steif wie Beute, aber mit ausgefahrenen Krallen, lag Frostpfote am Boden. Sie würde nicht kampflos sterben. Mit gespitzen Ohren starrte sie auf das Dickicht vor sich und lauschte nach Pfotenschritten. *Ich muss herausfinden, wer das getan hat.* Sie bemühte sich, das Geschehene irgendwie zu verstehen. Wer wollte sie zum Schweigen bringen? Hasenlicht war bei ihr gewesen, als sie die Vision gehabt hatte. Und als sie Spritzschweif davon erzählte, waren sie in der Nähe des FlussClan-Lagers gewesen. Allerdings war der Angriff hier auf dem WindClan-Territorium passiert. Wie hing all das zusammen? Über ihr verlor die Morgendämmerung ihren rötlichen Schimmer; es wurde immer heller, je höher die Sonne am Himmel emporkletterte. Frostpfotes Gedanken wurden trübe. Sobald sie eine Idee erhaschte, verlor sie sie schon wieder und entdeckte dann etwas Neues, das auch wieder verschwand.

Ihre Augenlider wurden schwer. *Ich darf nicht schlafen.* Mottenflügel hatte ihr beigebracht, dass Schlaf heilte, aber dass er auch töten konnte, wenn eine Katze zu schwach war. Sie wehrte sich dagegen und bemühte sich, wach zu bleiben, dennoch schob sich das Moor allmählich über sie, bis die Dunkelheit sie übermannte.

»Frostpfote.«

Pfeifpfotes drängendes Flüstern zerrte Frostpfote aus ihrem Dämmer. Sie roch Thymian und schmeckte Mohnsamen an ihrer Schnauze.

»Schluck das«, befahl Pfeifpfote.

Frostpfote leckte die Blattkrümel und Samen von ihrem Maul und schlug die Augen auf. Vorsichtig zog Pfeifpfote das blutgetränkte Moos von der Wunde, neben ihr lag bereits ein Häufchen mit Spinnweben und Labkraut. Sie zerkaute ein paar Kräuter zu einem Umschlag, den sie mit der Zunge auf Frostpfotes Wunde auftrug. Frostpfote zuckte zusammen, weil die Mischung brannte, doch dann erkannte sie den Duft von Eichenblättern und Ringelblumen und erinnerte sich daran, dass diese eine Entzündung der Wunde verhinderten.

Schließlich legte Pfeifpfote noch die Spinnweben über den Riss und wickelte behutsam das klebrige Labkraut um Frostpfotes Hals, damit der Verband nicht verrutschte.

Sie setzte sich auf. »Wie geht es dir?«

Die Mohnsamen linderten die Schmerzen bereits und vertrieben, zusammen mit dem Thymian, Frostpfotes Angst. Aber ihr war immer noch furchtbar kalt.

»Ich muss dich irgendwohin bringen, wo es warm ist, damit die Wunde richtig heilt«, meinte Pfeifpfote besorgt. »Ich weiß nicht, ob die Samen ausreichen, die ich dir gegeben habe.

Bist du sicher, dass du nicht in unseren Heilerbau kommen willst? Dort bist du in Sicherheit, das verspreche ich.« Hoffnungsvoll sah sie Frostopfote an.

»Nein.« Bei dem Gedanken, in einen Bau eingesperrt zu sein, im Lager eines fremden Clans, fing Frostopfotes Herz wieder panisch an zu flattern. »Das ist zu gefährlich.«

Pfeifopfote war besorgt. »Bitte lass mich dir helfen.«

»Nein.« Frostopfote wünschte, sie könnte die Erschöpfung, die an ihren Gliedern nagte, von sich abschütteln. »Eine Katze hat versucht, mich umzubringen, und ich weiß nicht, wer das war. Ich muss mich verstecken.« Sie war die Einzige, die wusste, dass Schilfbart ermordet worden war, außer dem Mörder selbst. »Ich muss einen Weg finden, meinen Clan zu schützen.«

»Aber du kannst sie nicht schützen, wenn du hier stirbst«, miaute Pfeifopfote. »Bitte, lass mich Falkenflug holen.«

»Du darfst keinem etwas sagen!« Frostopfote starrte ihre Freundin verzweifelt an. »Das *muss* ein Geheimnis bleiben. Bitte verrate keiner Katze, was passiert ist, nicht mal Falkenflug. Wer immer das war – sie sollen denken, dass ich tot bin. Ich brauche Zeit, um zu überlegen, was ich nun tun muss.«



2. KAPITEL

NACHTHERZ SCHNURRTE. Sonnenstrahl schien sich so problemlos im DonnerClan einzuleben. Sein Herz flatterte immer noch vor Freude darüber, dass sie zu ihm gekommen war. Dass sie beide nun doch zusammen sein konnten. Pelz an Pelz lagen sie in einem Flecken bleichen Sonnenlichts am Rand des Felsenkessels, gemeinsam mit Lorbeerglanz und Myrtenblüte. Die letzte Jagdpatrouille war eben erst zurückgekehrt und Farnstreif, Schnipskralle und Ampferstreif würden bald zu einer abendlichen Grenzpatrouille aufbrechen. Doch alle lungerten noch auf der Lichtung herum, als wollten sie nicht losgehen.

Lorbeerglanz neckte Myrtenblüte. »Sonnenstrahl schnarcht auf jeden Fall deutlich weniger als *andere* in unserem Bau.« Er sah sie vielsagend an.

»Willst du damit sagen, ich schnarche?«, gab Myrtenblüte zurück.

»Vielleicht.« Lorbeerglanz zwinkerte ihr zu.

»*Ich* habe dich nicht schnarchen hören«, sagte Sonnenstrahl zu Myrtenblüte.

»Siehst du?« Myrtenblüte schniefte empört und deutete mit dem Kopf auf den Kriegerbau. »Ich habe dir übrigens ein frisches Nest gemacht«, sagte sie zu Sonnenstrahl.

»Wirklich?« In ihrer ersten Nacht beim DonnerClan hatte Sonnenstrahl auf einem hastig zusammengescharrten Farnhaufen neben Nachtherz geschlafen. »Danke.«

»Und ich habe ihr geholfen«, miaute Nachtherz hastig. »Wir haben die Farne zusammengeflochten und mit Moos ausgekleidet.«

Sonnenstrahl schmiegte sich an ihn. »Danke.«

Lorbeerglanz schnurrte freundlich. »Ich hoffe, der Kriegerbau ist dir nicht zu voll.«

»Es ist schon ein bisschen eng«, miaute Sonnenstrahl. »Aber das stört mich nicht«, fügte sie hastig hinzu. »Im SchattenClan hatten wir einfach einen größeren Kriegerbau.« Sie zögerte. »Also, nicht, dass ich den Bau im DonnerClan zu klein finde. Es ist nur ...« Sie verstummte.

Nachtherz empfand Mitleid mit ihr. Als neuer Krieger in einem fremden Clan zu leben, war nicht einfach – das wusste er. Er erinnerte sich noch genau daran, wie er zum SchattenClan gezogen war. Er hatte nicht vorgehabt, dem DonnerClan untreu zu werden, aber er wollte auch dem SchattenClan zeigen, wie ernst es ihm damit war, ein SchattenClan-Krieger zu werden. Tröstend strich er mit dem Schwanz über Sonnenstrahls Fell. »Es ist immer seltsam, an einem neuen Ort zu schlafen«, meinte er.

Nach wie vor konnte er es kaum fassen, dass sie mit ihm gekommen war, als er zu seinem Geburts-Clan zurückkehrte. Vor einem Sonnenaufgang hatte sie plötzlich im Lager gestanden und vor allen Katzen erklärt, dass sie ihn liebte und sich dem DonnerClan anschließen wollte. Bei der Erinnerung wurde sein Schnurren noch lauter. »Ich bin jedenfalls sehr froh, dass du neben mir schläfst.«

Lorbeerglanz fing an, sich das Gesicht zu putzen und hielt dann inne. »Hat Nachtherz dir schon erzählt, wie er mal eine lebende Wühlmaus auf den Frischbeutehaufen gelegt hat?«, miaute er. »Er dachte, er hätte sie getötet, aber als Eichhornschweif sie aufhob, biss ihr der kleine Wühler ins Kinn. Sie war nicht sehr erfreut.«

Myrtenblüte schnurrte. »Und weißt du noch, wie er mal in der Himmelseiche feststeckte?«

Nachtherz wurde ganz warm in seinem Fell. »Schon gut, schon gut.« Er schnippte mit dem Schwanz. Würden sie als Nächstes noch erzählen, wie oft er seine Kriegerprüfung nicht bestanden hatte? »Sonnenstrahl muss ja nicht jeden peinlichen Fehler von mir als Schüler erfahren.«

»Aber ja doch!« Sonnenstrahls Schnurrhaare zuckten. »Ich will alles über dich wissen.«

Lilienherz und Funkenpelz kamen über die Lichtung zu ihnen getappt.

Lorbeerglanz' Augen funkelten verschmitzt. »Oder damals, als er mit dem Kopf in einem Kaninchenbau stecken geblieben ist und Lilienherz ihn ausbuddeln musste?« Schelmisch blinzelte er der kleinen, dunkelgrau getigerten Kätzin zu. »Weißt du noch?«

»Natürlich.« Lilienherz' Schnurrhaare zuckten. »Aber immerhin ist es ihm dort unten gelungen, ein Kaninchen zu erwischen.« Sie sah Nachtherz liebevoll an.

Funkenpelz blieb neben ihr stehen. »Nachtherz hatte immer schon einen ganz eigenen Weg, um seine Aufgaben zu erledigen.«

Unsicher hob Nachtherz den Kopf. Wollte seine Mutter ihn wieder kritisieren?

Aber sie war noch nicht fertig. »Ich finde, er hat alle Eigenschaften, um ein wirklich großer Krieger zu werden.«

Nachtherz entspannte sich. Seit seiner Rückkehr benahm sich seine Mutter, als wäre er eine völlig andere Katze. Endlich schien sie ihn zu respektieren.

Nun beobachtete Nachtherz, wie Funkenpelz Sonnenstrahl zunichte. »Ich freue mich, dass er eine Gefährtin gefunden hat, die ihn so sehr liebt, dass sie sogar den Clan für ihn wechselt«, miaute sie. »Er hat es verdient.«

Nachtherz blinzelte. Vielleicht war es trotz allem ja gut, dass er gegangen war. *Aber ich bin froh, wieder hier zu sein.*

»Wenn du Hilfe brauchst, um dich im DonnerClan-Territorium zurechtzufinden, dann sag Bescheid«, bot Lilienherz Sonnenstrahl an. »Ich führe dich gerne ein bisschen herum.«

Nachtherz war seiner früheren Mentorin sehr dankbar. Er war *allen* Katzen dankbar. Vor seinem Weggang hatte er sich ständig kritisiert und abgelehnt gefühlt; so als würde keine Katze in seinem Clan – nicht mal seine Familie – ihn wirklich verstehen. Das war mit ein Grund gewesen, warum er sich dem SchattenClan angeschlossen hatte. Aber es gab noch einen wichtigeren. Er sah Sonnenstrahl an. Im Licht der Dämmerung schimmerten die weißen Flecken in ihrem weichen, braun getigertem Fell wie Schnee. Er hatte ihr Gefährte sein wollen. Und jetzt nach seiner Rückkehr fühlte er sich angenommen und geschätzt wie nie zuvor. Selbst seine Wurfgefährtin Finkenlicht hatte ihn herzlich willkommen geheißen, als wäre sie nie wütend auf ihn gewesen, weil er gegangen war.

Die Zeit beim SchattenClan war sehr schwer gewesen. Sonnenstrahls Mutter Beerenherz schien einen Groll gegen jede Katze zu hegen, die nicht im SchattenClan geboren war.

Aber das war nicht der Grund für seine Rückkehr. Er hatte einfach zu viele Dinge ungelöst zurückgelassen, und es war ihm schwergefallen, mitanzusehen, wie Brombeerstern sich als DonnerClan-Anführer abmühte. Er wollte helfen. Und jetzt, wo Streit zwischen den Clans drohte, musste er an der Seite der Krieger stehen, die ihn großgezogen hatten.

Bei dem Gedanken kribbelte es unangenehm in seinem Fell. Sonnenstrahl plauderte immer noch mit Funkenpelz und Lorbeerglanz. Sie schien sich schon richtig wohlfühlten. Aber was würde sie tun, wenn der DonnerClan plötzlich Krieg gegen den SchattenClan führen musste? Sie hatte ihm bereits gestanden, dass sie nicht wusste, ob sie gegen ihre ehemaligen Clan-Gefährten kämpfen könnte. Würde sie auch dann bleiben, wenn ein Kampf mit dem SchattenClan bevorstand?

»Sollen wir die Beute aufteilen?«, miaute Mohnfrost neben dem Frischbeutehaufen, der immer noch unberührt war.

»Gibt es denn genug?« Löwenglut tappte zu ihr. Der Haufen schien gut gefüllt, trotzdem wirkte der golden getigerte Krieger besorgt. Den ganzen Tag über war er schon unruhig und gereizt. »Vielleicht sollten wir noch eine Jagdpatrouille losschicken«, meinte er.

»Ist es dafür nicht schon ein bisschen zu spät?«, fragte Mohnfrost verwundert. »Außerdem brechen Eichhornschweif und Brombeerstern bald zum Mondsee auf. Und ich finde, wir sollten uns alle von ihnen verabschieden.« Sie schaute zu Eichhornschweif, als würde sie auf eine Antwort hoffen, aber die Zweite Anführerin des DonnerClans schien ihre Worte nicht gehört zu haben. Tief in Gedanken versunken tappte sie am Fuß des Steinfalls auf und ab.

Efeusee überquerte die Lichtung. »Um Beute zu fangen, ist es nie zu spät«, miaute sie. »Wenn Eichhornschweif und Brombeerstern weg sind, können ein paar Katzen mit der Grenzpatrouille losziehen und noch ein bisschen jagen gehen.«

»Das ist eine gute Idee.« Brombeerstern stand unter der Hochnase und streckte sich. Der DonnerClan-Anführer wirkte so entspannt wie seit Monden nicht mehr. »Bist du bereit, Eichhornschweif?«

Beim Klang ihres Namens hob Eichhornschweif den Kopf. »Fast.« Sie sah zu Erlenherz hinüber. Der dunkelrote Kater huschte durch das Lager und sammelte Mohnsamen ein, die Häherfeder mit den Krallen von einem getrockneten Blütenkopf strich.

»Du solltest noch etwas fressen«, ermahnte sie ihn. Dann wanderte ihr Blick zu Nachtherz. »Und du auch.«

»Ich?« Überrascht sah er sie an.

»Ich möchte, dass du uns begleitest.«

Nachtherz sah, wie die Augen seiner Mutter vor Stolz aufleuchteten. Freude durchströmte ihn. Hatte Eichhornschweif ihn ausgewählt, um zu zeigen, dass sie ihm vertraute? Dass sie ihn als Krieger akzeptierte? Obwohl ihn der Gedanke freute, regte sich Sorge in ihm. Wenn er mit Eichhornschweif und Brombeerstern zum Mondsee ging, würde Sonnenstrahl allein beim Clan zurückbleiben müssen. Die anderen waren zwar nett zu ihr, aber vielleicht war es ihr unangenehm, unter lauter Katzen zu sein, die sie kaum kannte. Er sah sie an. »Kommst du klar?«, flüsterte er.

»Ja.« Die Kätzin richtete sich auf. Vermutlich wusste sie, was für eine Ehre das war. »Ich denke, *eine* Nacht ohne dich werde ich schon überleben.« Sie versuchte, unbeschwert zu

klingen, aber das gesträubte Fell an ihrem Rücken zeigte ihm, wie nervös sie war.

Nach und nach holte sich der Clan etwas zu fressen. Mohnfrost trug eine Spitzmaus zu Erlenherz und ließ eine weitere Maus neben Nachtherz fallen. Nachtherz bot Sonnenstrahl an, die Maus mit ihr zu teilen, aber sie bestand darauf, dass er sie allein fraß, während sie sich ein Eichhörnchen mit Myrtenblüte teilte. Seine Pfoten kribbelten vor Aufregung. Obwohl er kaum einen Bissen hinunterbekam, zwang er sich, die Maus bis zur letzten Schwanzspitze aufzufressen. Er konnte noch kaum glauben, dass er Eichhornschweif und Brombeerstern auf der wichtigsten Reise ihres Lebens begleiten sollte.

Endlich verschwand die Sonne hinter den Baumwipfeln und Eichhornschweif tappte in die Mitte der Lichtung. Dort sah sie sich unter den Kriegern um, die überall im Lager verteilt saßen.

»Vor Sonnenhoch sind wir zurück«, versprach sie. Brombeerstern erhob sich und ging durch das Lager zu ihr. »Dann wird der SternenClan mich hoffentlich als eure neue Anführerin akzeptiert haben.«

Löwenglut stellte sein Fell auf. »Seid ihr wirklich sicher, dass ihr das tun wollt?«

»Wir können verstehen, wenn ihr es euch anders überlegt habt«, fügte Mohnfrost hinzu.

»Wir sind fest entschlossen«, versicherte Eichhornschweif ihnen.

»Wir haben lange darüber nachgedacht.« Brombeersterns Blick war ernst. »Eichhornschweif wird euch eine bessere Anführerin sein, als ich es im Moment bin.«

»Aber vielleicht geht es dir in ein paar Monden wieder

besser«, rief Lilienherz. »Wenn du dich richtig ausgeruht hast, bist du vielleicht wieder der Alte.«

Brombeerstern bedachte sie mit einem finsternen Blick. »Ich glaube nicht, dass ich je wieder so wie früher sein werde«, miaute er. »Aber auch im Ältestenbau kann ich immer noch ein guter Clan-Gefährte sein. Ich denke, wir wissen alle, dass das für den DonnerClan am besten ist.«

Nachtherz konnte sich noch daran erinnern, wie mutig und tatkräftig Brombeerstern gewesen war, bevor Aschenpelz ihm seinen Körper gestohlen hatte. Viele Monde war Brombeersterns Seele durch die Wälder gewandert, ungesehen und ungehört, weder tot noch lebendig, bis der verbrecherische Krieger schließlich verjagt worden war. Diese Erfahrung und die Zeit als Gefangener im Wald der Finsternis hatten den DonnerClan-Anführer verändert. Seit Monden quälte er sich nun schon, war kraftlos und unfähig, sich zu konzentrieren. Nachtherz war deshalb sehr erleichtert, dass der aufrechte Krieger, den er seit seiner Geburt bewundert und respektiert hatte, endlich beschlossen hatte, sich um sich selbst zu kümmern.

Seine Clan-Gefährten flüsterten unruhig miteinander. Obwohl Brombeerstern seine Aufgaben als Anführer aus freien Stücken aufgeben wollte und sich auf das Leben als Ältester freute, machte ihnen diese Veränderung Sorgen.

Funkenpelz trat vor und sah sich herausfordernd unter den Clan-Katzen um. »Eichhornschweif wird eine großartige Anführerin sein«, rief sie voller Überzeugung.

»Ich finde es richtig, dass sie Brombeersterns Platz einnimmt«, stimmte Zweigast zu.

»Aber was sollen wir tun, wenn der SternenClan sich wei-

gert, ihr neun Leben zu geben?«, sorgte sich Löwenglut. »Wir wissen nicht, ob sie diesem Plan zustimmen.«

»Diese Brücke werden wir dann überqueren, wenn wir vor ihr stehen.« Eichhornschweif schnippte mit dem Schwanz. »Und eines versichere ich euch: Der DonnerClan wird sich dadurch nicht verändern. Ihr werdet eine neue Anführerin bekommen und einen neuen Zweiten Anführer, aber alle Katzen hier im Clan werden immer noch die loyalen und mutigen Herzen von DonnerClan-Kriegern haben.«

Ein neuer Zweiter Anführer? Nachtherz spähte zu Löwenglut hinüber. Der golden getigerte Krieger hatte diese Aufgabe übernommen, als Eichhornschweif vorübergehend den Clan angeführt hatte. Nun blinzelte er besorgt und trat unruhig von einer Pfote auf die andere. Ob er erwartete, dass sein Name genannt würde? Seine Gefährtin Rußherz stand dicht neben ihm, als wolle sie ihn beruhigen.

»Efeusee.« Eichhornschweif sah die silberweiße Tigerkätzin an. »Wenn der SternenClan mich als Anführerin akzeptiert, werde ich dich bei meiner Rückkehr zur Zweiten Anführerin ernennen.«

Nachtherz blinzelte überrascht. Gelassen erwiderte Efeusee Eichhornschweifs Blick. Offenbar hatten sie schon darüber gesprochen. Aber *warum* überraschte ihn das? Alle Katzen wussten, was für eine großartige Kriegerin Efeusee war. Als junge Katze hatte sie sich in den Wald der Finsternis eingeschlichen und geholfen, gegen die bösen Katzen zu kämpfen, die sich gegen die lebenden Clans verschworen hatten. Und ihre Tochter Stachelfrost hatte Monde später ihr Leben gegeben, im Kampf gegen dieselben dunklen Mächte.

Eichhornschweif fuhr fort: »Schon als Schülerin warst du

eine treue und tapfere DonnerClan-Katze«, miaute sie. »Ich weiß, du wirst deinem Clan mit Mut und Ehre dienen.«

Efeusee neigte den Kopf. »Ich werde ihn mit meinem Leben beschützen«, versprach sie.

Nachtherz schaute zurück zu Löwenglut. Der goldene Krieger wirkte erleichtert. War er froh, dass Eichhornschweif nicht ihn ausgewählt hatte? Er hob die Stimme und jaulte laut den Namen der neuen Zweiten Anführerin.

»Efeusee!«

»Efeusee!« Mit stolzen Augen rief Rauchklang den Namen seiner Gefährtin. Auch Zweigast stimmte begeistert mit ein und überall um die Lichtung herum nickten die DonnerClan-Krieger sich zu. Offenkundig billigten sie die Entscheidung ihrer künftigen Anführerin. Sie jaulten den Namen der neuen Zweiten Anführerin, bis die letzten Sonnenstrahlen verblasseten und ihr Atem sich in der kühlen Blattfall-Luft zu Wolken bauschte.

»Efeusee!«

»Efeusee!«

Nachdem das Maunzen verklungen war, ergriff Eichhornschweif wieder das Wort. »Eine deiner ersten Pflichten wird sein«, sagte sie zu Efeusee, »drei Prüfungen für Sonnenstrahl zu finden, damit sie ihre Loyalität zu ihrem neuen Clan unter Beweis stellen kann.« Eichhornschweif nickte der braunweißen Kätzin freundlich zu, und Nachtherz spürte, wie seine zukünftige Gefährtin unruhig neben ihm zappelte. Ihre Augen glänzten eifrig.

Sie will wirklich unbedingt eine DonnerClan-Kriegerin werden. Ihm wurde ganz warm ums Herz. Plötzlich fiel es ihm unendlich schwer, sie allein im Lager zurückzulassen.

Auch wenn sie sich freut, ist sie bestimmt nervös wegen der Prüfungen. Bestimmt würden Efeusees Aufgaben nicht so gefährlich und schwierig sein wie die Prüfungen, die Beerenherz ihm auferlegt hatte. Aber sie mussten schwer genug sein, dass Sonnenstrahl sich ihren Platz als DonnerClan-Kriegerin verdienen konnte. Vielleicht sollte er doch lieber bei ihr bleiben und Eichhornschweif bitten, eine andere Katze für die Patrouille auszuwählen.

Aber es war eine Ehre, gefragt zu werden. Er wollte sie unbedingt auf diesem Weg begleiten, und das nicht nur, weil er geschmeichelt war. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass Sonnenstrahl nicht die einzige Kriegerin war, die beweisen musste, dass sie von jetzt an dem DonnerClan mutig und treu dienen würde.

Mittlerweile war Erlenherz im Heilerbau verschwunden. Als er wieder herauskam, baumelten drei Blattbündel in seiner Schnauze. Zwei davon legte er neben Brombeerstern und Eichhornschweif ab, das andere trug er zu Nachtherz und ließ es vor ihm fallen. »Reisekräuter«, miaute er. »Wir werden fast die ganze Nacht unterwegs sein. Sie schenken dir Kraft.«

Nachtherz hatte zwar noch einen vollen Bauch von der Wühlmaus, dennoch schlug er das Blatt mit den Pfoten auseinander und leckte die Kräuter auf. Aufregung flackerte in ihm auf, und als Eichhornschweif und Brombeerstern in Richtung Ausgang tappten, wandte er sich an Sonnenstrahl.

»Bist du sicher, dass du klarkommst?« Nervös blinzelte er sie an.

»Natürlich.« Sie gab ihm einen sanften Stoß. »Los, beeile dich. Sie brechen schon auf.« Erlenherz lief mit Eichhornschweif und Brombeerstern aus dem Lager.

Nachtherz folgte ihnen zögernd. »Wir kümmern uns um sie«, rief Lorbeerglanz ihm hinterher.

Finkenlicht war schon auf dem Weg zu Sonnenstrahl. »Mach dir keine Sorgen«, sagte sie im Vorbeigehen zu Nachtherz. »Ich kümmere mich darum, dass sie sich nicht einsam fühlt.«

Dankbar blinzelte Nachtherz seine Wurfgefährtin an und drehte sich ein letztes Mal zu Sonnenstrahl. Sie bedeutete ihm mit einem Schwanzschnippen, weiterzugehen. *Sie schafft das schon*. Er zwängte sich aus dem Lager und ignorierte das schlechte Gewissen in seinem Bauch.

Sie liefen zunächst in Richtung WindClan-Grenze und folgten dem Pfad hügelaufwärts. Dabei folgten sie dem Rand des Moores, das dunkel vor dem Nachthimmel aufragte. Über ihnen funkelten die Sterne. *Ob der SternenClan uns beobachtet?* Nachdenklich schaute Nachtherz zum Himmel hinauf.

Brombeerstern lief vorneweg. Der kräftige, getigerte Kater führte die Patrouille mit einer Selbstsicherheit an, die man seit Monden nicht mehr bei ihm erlebt hatte. *Er spürt, dass es die richtige Entscheidung ist*. Eichhornschweif folgte etwas langsamer, hin und wieder zuckte ihr Schwanz unruhig. Ob der SternenClan ihr neun Leben schenken würde? Wie es sich wohl anfühlte, so ein langes Leben vor sich zu haben? Würde es Brombeerstern nicht stören, wenn er wieder wie eine gewöhnliche DonnerClan-Katze mit nur einem Leben auskommen musste?

Aber der Kater wirkte völlig unbesorgt und führte seine Patrouille auf den Pfad. Kurz darauf stießen sie auf den Bach, der vom Hochmoor heruntergeplätschert kam. Dort folgten sie dem steinigen Weg am Ufer entlang.

»Sonnenstrahl scheint eine gute Kriegerin zu sein«, rief Brombeerstern über die Schulter nach hinten und sprang eine Anhöhe hoch, wo sich der Bach zwischen ein paar steilen Felsen in die Tiefe stürzte.

»Das stimmt.« Nachtherz gesellte sich neben ihn. »Sie ist eine großartige Jägerin und Tigerstern hält sehr viel von ihr. Deshalb hat er sie auch auf die Mission mitgeschickt, um Katzenminze zu suchen.«

»Hätte ich dich nicht gebeten, dich dieser Patrouille ebenfalls anzuschließen, würde sie jetzt nicht beim DonnerClan sein«, neckte ihn Brombeerstern. »Du solltest mir danken, dass ich euch zusammengebracht habe.«

»Ich bin jedenfalls sehr froh, dass du das getan hast«, schnurrte Nachtherz.

Brombeerstern strich mit dem Schwanz über den Boden. »Ich glaube, du wärst Sonnenstrahl auch ohne die Patrouille aufgefallen.«

»Glaubst du wirklich?«

»Natürlich.«

Ob das stimmte? Sonnenstrahl hatte nicht sehr erfreut gewirkt, als Nachtherz beim SchattenClan aufgetaucht war. Er hatte behauptet, er sei wegen ihr gekommen, aber sie hatte gewusst, dass er den DonnerClan noch aus anderen Gründen verlassen hatte. Trotzdem war am Ende alles gut ausgegangen. Sie liebte ihn und er liebte sie. Er fragte sich, wie sie wohl ohne ihn im Lager zurechtkam. Würde Finkenlicht tatsächlich dafür sorgen, dass sie nicht einsam war? Bei der Erinnerung an Beerenherz' feindselige Art wurde er unruhig. *Meine Familie ist nicht so.* Er blinzelte entschlossen. *Sie denken nicht, dass es falsch ist, den Clan zu wechseln.*

Der Pfad wurde steiler. Von einer Anhöhe aus konnte Nachtherz den Wald des WolkenClans in der Ferne sehen. Er erschauerte. Blattstern hatte Tigerstern mit deutlichen Worten gewarnt, dass sie ihn vertreiben würde, wenn er seine Krieger nicht bald wieder aus dem Territorium des FlussClans zurückzog, und Eichhornschweif hatte ihr zugestimmt. Wenn Eichhornschweif Anführerin war, würde es womöglich wirklich zum Kampf mit dem SchattenClan kommen. Und dann würde Sonnenstrahl sich für eine Seite entscheiden müssen. *Ich hoffe, sie wählt den DonnerClan.* Sein Herz zog sich zu einem Knoten zusammen. Aber war das fair? *Ihre ganze Familie lebt im SchattenClan.*

Am besten wäre es, wenn sie diese Entscheidung gar nicht erst treffen müsste. »Eichhornschweif.« Nachtherz sah die Zweite Anführerin an. »Würdest du den WolkenClan in einem Kampf gegen den SchattenClan unterstützen?«

Sie schlüpfte an ihm vorbei. »Im Moment haben wir andere Sorgen.«

Er fiel zurück, während Eichhornschweif sich wieder zu Brombeerstern gesellte. »Warum ist sie so besorgt?«, fragte er Erlenherz leise. »Will sie denn nicht Anführerin werden?«

»Sie hat Angst, der SternenClan könnte sie nicht akzeptieren«, erklärte Erlenherz.

»Und was passiert, wenn es so kommt?«, fragte Nachtherz.

Eichhornschweif hatte die Worte ebenfalls gehört. »Gute Frage.« Sie wandte sich an Brombeerstern. »Wirst du dann Anführer bleiben?«

»Ja.« Brombeerstern klang resigniert. »Ich würde niemals zulassen, dass der DonnerClan keinen Anführer hat.«

»Gut«, miaute Eichhornschweif kurz angebunden. »Wir

haben ja gesehen, was für einen Ärger das bringen kann.« Offensichtlich dachte sie an den FlussClan und an das Chaos, das seit Nebelsterns Tod dort herrschte.

Nachtherz war erleichtert, dass Brombeerstern dem DonnerClan ein solches Schicksal auf jeden Fall ersparen würde. Aber er bemerkte auch, wie der Anführer bei diesen Worten die Schultern hängen ließ. Der Gedanke daran, den Clan noch länger anzuführen, war für ihn offensichtlich eine Bürde, die er nicht länger tragen wollte.

Erlenherz hatte das ebenfalls bemerkt. »Es gibt keinen Grund, warum der SternenClan euren Wunsch ablehnen sollte. Es ist nicht das erste Mal, dass ein Anführer sich zurückzieht und seine Aufgabe an eine andere Katze übergibt. Eschenstern hat das auch so gemacht. Und der SternenClan hat seinem Sohn Tigerherz ohne Zögern neun Leben gegeben und machte ihn zu Tigerstern. Sie wissen, dass ein Clan ohne einen starken Anführer nicht überleben kann.«

Ein starker Anführer. Nachtherz meinte zu sehen, wie Brombeerstern bei diesen Worten zusammenzuckte. Hatte er das Gefühl, seinen Clan im Stich zu lassen?

Eichhornschweif schien das nicht zu bemerken. Ihr Schwanz zuckte gereizt. »Tigerstern mag ja ein starker Anführer sein, aber wenn sie sehen könnten, was er jetzt gerade tut, bereuen sie vielleicht, ihm neun Leben gegeben zu haben«, knurrte sie.

Brombeerstern sah sie an. »Er hat mehr Gutes für die Clans getan als Schlechtes«, meinte er. »Er hat sich gegen Aschenpelz gestellt und die Katzen aufgenommen, die er aus ihren Clans verjagt hatte.«

»Mir scheint er auch ein guter Anführer zu sein«, mischte

Nachtherz sich ein. Während seiner Zeit beim SchattenClan hatte Tigerstern klug und vernünftig gewirkt.

»Ich weiß nicht, ob der FlussClan dir da zustimmen würde«, miaute Eichhornschweif.

»Im Moment vielleicht nicht«, räumte Brombeerstern ein.
»Aber wenn sie diese Sache irgendwann überstanden haben, werden sie Tigerstern für seine Einmischung vielleicht dankbar sein.«

Eichhornschweif grunzte nur, widersprach aber nicht. Vor ihnen ragte die Senke des Mondsees auf. Die steilen Fels-hänge, die hinaufführten, waren in dunkle Schatten getaucht. Nachtherz schaute zu dem Felsgrat hinauf. Sorge kribbelte in seinem Pelz. Würde der SternenClan diesen Anführerwechsel wirklich billigen?

Eichhornschweifs Augen waren dunkel, und Brombeerstern hielt seine Schultern steif und aufrecht, als wappne er sich für den Ausgang ihrer Mission. Er sprang zuerst den steilen Hang hinauf und verschwand hinter der Kante, dann folgte Eichhornschweif. Nachtherz wartete, bis Erlenherz hinaufgekllettert war, und zog sich ebenfalls hinauf. Konzentriert setzte er eine Pfote vor die andere und sprang von einem Steinblock zum nächsten, bis er endlich oben angekommen war.

Unter ihm breitete sich die von Mondlicht beleuchtete Senke aus. Die umliegenden Felsen schützten die Patrouille vor dem kalten Wind und unter ihnen lag der Mondsee still wie Eis und so dunkel wie die Nacht. Sogar aus der Entfernung konnte Nachtherz sehen, wie sich der Mond im Wasser spiegelte, und ein Schaudern zog über seinen Rücken. Wusste der SternenClan, dass sie kamen? Konnten sie die vier Katzen hier oben am Rand der Senke sehen? Er schaute zu den